

Beim Grundeinkommen gibt es eine Gruppe von Vertretern, die mit ihrer Vorstellung vom Bedingungslosen Grundeinkommen einen „anderen Menschen“ verbinden. Entweder haben sie die Annahme, dass durch das Grundeinkommen der Mensch ein anderer besserer würde, oder sie sind der Meinung, der Mensch müsse erst noch lernen und wenn er dann ein besserer sei als heute, dann sei er irgendwann reif fürs BGE. Dafür werden Begriffe verwendet wie die Grundeinkommens-Kultur, Vertrauen usw. Es wird von einem idealisierten Menschen ausgegangen, der sich entweder fürs Grundeinkommen erst entwickeln muss oder sich durch das Grundeinkommen weiter entwickeln soll. Eine bestechende Vorstellung, dass dann alle Menschen plötzlich so sind, wie man sie gerne hätte. Ähm, und wie hätte man die Menschen gerne? Darüber kann man dann vortrefflich streiten. Und wer Entwicklung fordert, wie ist dann das mit der Bedingungslosigkeit eigentlich gemeint?

Man kann allerdings auch das Grundeinkommen als eine Maßnahme betrachten, die für alle Menschen ist, einfach so, ganz egal wie sie sind. Einfach nur, weil sie Menschen sind. Punkt. Auch für die, die wir nicht mögen, oder die, die andere Ideale und Weltbilder haben, auch für die, die sich nicht so verhalten wie wir selbst, wir vielleicht besonders doof finden. Ein Grundeinkommen, das sich an den Menschen so anpasst, wie er ist, und nicht den Menschen erst noch passend zum Grundeinkommen hin erziehen muss.

Wer mit dem Grundeinkommen Erziehungsmaßnahmen verbindet, der möchte keine Freiheit geben, sondern die Existenz auch weiterhin an Bedingungen knüpfen. Dann vielleicht nicht mehr an die Arbeitsbereitschaft oder das pünktliche Erscheinen im Jobcenter, sondern an ein bestimmtes ökologisches oder ethisches Verhalten. Der möchte vielleicht genau vorgeben, was von dem Grundeinkommen alles gekauft werden darf und was auch nicht. Eine Einengung von Lebensrealitäten auf ein bestimmtes Ideal.

Ich bin der Meinung, dass die Menschen nicht so sein müssen, wie ich es gerne hätte. Sie dürfen so sein, wie sie selbst sein wollen, ihren eigenen Idealen und Werten folgend, ihre eigenen Lebensvorstellungen umsetzend. Damit das möglich wird und nicht mehr von Staat oder Wirtschaft bestimmtes Wohlverhalten eingefordert werden kann, soll die Existenz- und Teilhabesicherung durch ein möglichst neutrales Medium erfolgen. Am besten eignet sich dazu Geld in der allgemein üblichen Währung, also hier zum Beispiel Euro, denn dann kann jeder selbst entscheiden, was er damit macht.

Das ist ein grundsätzlich liberaler, also freiheitlicher Ansatz, einer, der auch aushält, dass andere mit ihrem Leben etwas machen werden, das mir zuwider läuft.

Dies ist kein Plädoyer für Anarchie im Sinne vom Recht des Stärkeren. Regeln des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Umwelt können sehr sinnvoll und erforderlich sein. Und für bestimmte Verstöße sind im Strafgesetzbuch auch Einschränkungen der Freiheit des Einzelnen vorgesehen. Die Existenzsicherung allerdings an Wohlverhalten zu knüpfen, ginge weiter darüber hinaus und schränkt die Rechte und die Freiheit der Menschen unangemessen ein.